

Wenn man die unsterbliche Geistseele des Menschen leugnet...

Verkündigungsbrief vom 30.08.1992 - Nr. 34- Lk 14,1-14
(22. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 34-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Im Evangelium des Tages steht der wichtige Satz: „*Es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.*“ Dieser Gedanke ist im Bewußtsein der Katholiken heute nicht mehr lebendig. Es gibt keinen Gott der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ein Gott der Strafe und Vergeltung kann nicht sein.

Wer hat Recht? Die Bibel oder der heutige Mensch, der solche Sätze der Bibel ausklammert?

Eine Vergeltung im Jenseits durch Gott setzt auf Seiten des Menschen dessen unsterbliche Seele voraus. Auch dieser Tatsache sind sich viele heute nicht mehr bewußt. Der Mensch besteht aus dem sterblichen Leib und der unsterblichen Seele. Beim Tod trennen sich beide voneinander. Der Leib verwest, die Seele nicht.

- Sie besitzt eine geistige, selbständige Existenz. Als geistiges Ich des Menschen ist sie nicht aus Bestandteilen zusammengesetzt, so daß sie sich bei der Trennung vom Leib nicht in Teile auflösen kann. Sie hat keine Teile. Deshalb kann sie nicht untergehen beim Tod. Unabhängig und getrennt vom Leib existiert sie fort. Als *anima immortalis* dauert sie auch nach dem Tod fort. Sie subsistiert, d. h. bleibt in sich selbst bestehen. Sie lebt weiter nach der Trennung vom Leib, der normalerweise sich auflöst. Aber selbst da gibt es durch die Allmacht Gottes Ausnahmen.

Die hl. *Katharina Laboure* und die hl. *Bernadette Soubirous* kann man heute noch mit ihren unverwesten Leibern in Paris bzw. in Nevers sehen und bestaunen.

Das Bekenntnis zur Existenz der geistigen, unsterblichen Seele des Menschen gehört zu den sicheren Aussagen des kirchlichen Lehramts.

Das Wort Seele kommt in der nachkonziliaren Liturgie aber nur noch selten vor, wenn überhaupt. Da redet man lediglich von den verstorbenen Brüdern und Schwestern. Statt von Seelen ist in den deutschen Übersetzungen des Neuen *Missale Pauls VI.* nur noch von Menschen die Rede.

Die Austilgung des Wortes Seele ist in sich schon ein Skandal ersten Ranges, eine völlige Entstellung und Verfälschung der kath. Lehre.

- ❖ Im „*Gotteslob*“ ist aus dem „*Allerseelentag*“ am 2.11. ein *Gedächtnis aller verstorbenen Gläubigen* geworden.
- ❖ Aus der Andacht für die Armen Seelen im Fegefeuer wurde die Andacht zum Totengedenken.

Man leugnet und eliminiert auch in der Verkündigung die Wahrheit von der Seele des Menschen.

Man übersieht und übergeht das eindeutige Wort Jesu Christi in Mt 10, 28:

- *„Habt keine Angst vor jenen, die wohl den Leib, nicht aber die Seele töten können. Fürchtet vielmehr den, der Leib und Seele in die Hölle stürzen kann.“*

Hier wird klar unterschieden zwischen einem Leib, den Menschen töten können und einer Seele, die niemand töten kann.

- Übersetzt man aber das Wort Seele mit Leben, dann benötigt auch dieses Leben für seine Existenz nach dem Tod im Jenseits (*ganz gleich, ob es sich im Himmel oder in der Hölle befindet*) einen Träger. Und das ist eben die unsterbliche Seele, die Gott jedem Menschen einmalig und individuell bei Beginn der Existenz seines Leibes im Mutterschoß erschafft und schenkt.

Auch an anderen Stellen der Hl. Schrift findet sich das Bekenntnis zur Existenz einer geistigen Substanz, z. B. wenn die Jünger bei der Erscheinung des Auferstandenen meinen, einen leiblosen Geist zu sehen. Von diesem sagt der Herr, daß er nicht Fleisch und Gebein hat. Also ist Jesus und seinen Jüngern die Möglichkeit der Existenz von Geistern, die vom Leib getrennt sind, durchaus vertraut. Im Gleichnis vom verdamnten Reichen und geretteten Armen ist die Rede von den Seelen dieser beiden, von denen die eine im Himmel, die andere aber in der Hölle ist.

So hat es die Glaubenstradition der Kirche immer verstanden und gelehrt. Aber in unserer Zeit werden solche Wahrheiten zwei- und dreideutig mißverstanden. Die Menschen verlieren immer mehr die klare Einsicht in die Grundlagen unseres Glaubens.

- Selbst die Bischöfe Deutschlands unterlassen in einem Dokument vom 16.12.1974 über die Euthanasie die eindeutige Darlegung der Tatsache, daß die vom getöteten Leib getrennte Seele von Gott zur Teilnahme an der ewigen Seligkeit bestimmt ist. In einem Wort über das Sterben wird es ebenfalls unterlassen, vom Leben der unsterblichen Menschenseele nach dem Tod zu reden.

Die Folgen solcher Versäumnisse und Entstehungen sind fatal.

Wenn der Mensch nicht mehr weiß, daß er eine unsterbliche Seele hat, dann braucht er nichts zu tun, um diese vor dem Verderben der Hölle retten und vor dem Verlust der Gnade zu bewahren.

- Wozu dann noch Anstrengung und Entbehrung, Kampf gegen das Böse und Hingabe an Gott? Wenn es keine unsterbliche Seelen in der Welt gibt, dann gibt es auch keine Armen Seelen im Fegefeuer, die noch gereinigt und geläutert werden müssen.
- Wieso aber soll man dann für sie beten, wenn es sie gar nicht gibt?
- Warum soll man für sie Messen darbringen und Arme-Seelen-Rosenkränze beten?
- Warum soll man dann für sie Ablässe gewinnen?

Selbst das Wort Seelsorge ist heute verpönt. Von Gemeindefarbeit ist die Rede.

- Die Seelsorgehelferin ist durch die Pastoralassistentin abgelöst. Ist dann nicht logischerweise der Pfarrer Pastoralprofessor? Und wenn man die Bezeichnung *Pastoralreferentin* eingeführt hat, wäre dann der offizielle Seelsorger der Gemeinde nicht *Seelsorgeminister*?

Keiner will mehr sorgen, schon gar nicht für die unsterblichen Seelen.

- Man will sich selbst besser versorgen.
- Man will lieber verdienen, statt den Seelen auf dem Weg zum Himmel zu dienen.

In den meisten Pfarreien ist die irdische Leibsorge an die Stelle der Seelsorge getreten. Das heißt konkret:

- Man will das irdische Leben möglichst angenehm und behaglich machen. Alles soll gemütlicher und menschlicher werden. Um die Erlangung der ewigen Wohnungen sicherzustellen, tut man nichts. Warum auch? Wir kommen ja sowieso alle sofort nach dem Tod in den Himmel, falls es so etwas überhaupt gibt.

Auch der Begriff Seeleneifer ist unter die Räder des Modernismus gekommen. Das verzehrende Mühen, Menschen zu Christus zu bringen, hat schwer abgenommen. Die Mühe, die Menschen von der Sünde zu reinigen, sie ins Paradies zu führen, ist in der nachkonziliären Kirche eine große Seltenheit geworden. Sowohl Priester als auch Laien sind sehr nachlässig geworden in der Verfolgung des Fundamentalziels aller Seelsorge: Sorge um das Seelenheil! Wer diese Aufgabe vernachlässigt, trifft das Christentum an der Wurzel.

- Der vorkonziliäre Katholik wußte noch, worum es geht: *„In den Himmel will ich kommen, das hab' ich mir vorgenommen. Mag es kosten, was es will, für den Himmel ist nichts zu viel.“* Dafür haben gläubige Katholiken früher gearbeitet, gekämpft und gelitten. In diesem Bewußtsein widerstanden sie Versuchungen und brachten Opfer für den Glauben der Kirche. Das irdische Leben galt als Vorbereitung und Bewährung für das erhoffte ewige Leben. Mit welcher Sorgfalt wurden Sterbende auf das Gericht Gottes vorbereitet.

Seit 20 bis 30 Jahren gilt die Sorge um das Seelenheil als überholt und überflüssig. Wir kommen ja so und so *„alle in den Himmel, weil wir so brav sind“*.

- ❖ Während man Texte dieser Art singt oder besser in der Faschingszeit brüllt, wird gesoffen und gehurt, d. h. man öffnet für sich die Hölle, während man den Himmel im Munde führt.

Die Mentalität der Katholiken ist anders geworden.

- ❖ Man will auf der Erde sich ein schönes Leben einrichten. Angenehm und behaglich muß alles sein. Nur so kann man das Leben genießen. Die Sorge um das ewige Heil tritt ganz zurück im Interessenkatalog.

Wir müßten durch die zeitlichen Güter eigentlich so hindurchgehen, daß wir die ewigen nicht verlieren.

- Das irdische Leben ist vergänglich, Himmel und Hölle aber bleiben ewig. Der mögliche Verlust des Himmels müßte uns heilsam erschrecken.

Unser Heil ist gefährdet. Wir dienen zu viel der im argen liegenden Welt und zu wenig dem herrlichen, himmlischen Ziel. Der gefährliche Heilsoptimismus hat bei vielen zur grenzenlosen Vermessenheit geführt.

Im ganzen „*Gotteslob*“ ist der Gedanke der Vorbereitung auf die Ewigkeit keine leitende Idee geworden, obwohl er doch das ganze Evangelium wie einen roten Faden durchzieht.